

Gottesdienst am 30.03.2025 um 18.00 Uhr
in der Reihe „end-lich leben“: Das Leben wird neu!?

„Den Tod überleben. Vom Umgang mit dem Unfassbaren“

Beamer-Folie 1: Titelbild mit Buch-Cover und Thema „Lebens-Fülle im Angesicht der End-lichkeit“

Jazzchor Flat+Co unter Leitung von Philippe Rayot mit einem ersten Lied von der Empore: Writing's on the Wall (Sam Smith; James Bond Film Spectre; man muss sich dem Thema stellen...)

Begrüßung:

Guten Abend und herzlich Willkommen zum Gottesdienst am Abend des Sonntags, an dem mal wieder an der Uhr gedreht wurde!

Ein besonders herzliches Willkommen, dem Jazzchor Flat+Co unter der Leitung von Philippe Rayot, der uns mit dem ersten Lied schon perfekt eingestimmt hat auf dieses große Thema:

„Lebens-Fülle im Angesicht der End-lichkeit“

Sam Smith schreibt es uns mit seinem Oscar-prämierten Lied für den James Bond-Film „Spectre“ ins Stammbuch:

Writing's on the Wall – die Schrift auf der Wand ist klar:

Wir müssen uns dem Thema „End-lichkeit“ stellen:

Immer wieder sehen wir uns im Laufe unseres Lebens herausgefordert, uns mit unserer eigenen Endlichkeit auseinanderzusetzen.

Wir begegnen ihr in Abschiedssituationen, bei Verlusterfahrungen, bei Veränderungen aller Art, insbesondere natürlich durch den Tod eines nahestehenden Menschen, aber eben nicht nur und nicht erst dann.

Trauer hat viele Gesichter.

Und die Liebe hat viele Gesichter.

Und die Frage ist: Wie überlebt man den Tod (eines geliebten Menschen)?

Der Philosoph Wilhelm Schmid hat sich so gefragt, als seine geliebte Frau starb. Wie sollte er – als Überlebender, als Zurückbleibender, als Hinterbliebener, als Trauernder – mit dem Unfassbaren umgehen?

Er schrieb ein Buch – erinnerte sich daran, wer er selbst ist, was sein Leben prägt, was er gelernt hat: Denken und Deuten. Was er kann: Schreiben und Reden. Wie also sonst sollte er damit umgehen?

Wäre er ein Musiker, hätte er eine (oder viele) Melodie(n) komponiert. Wäre er ein Handwerker, hätte er vielleicht den Sarg für seine Frau gezimmert, die Urne getöpft, das Blumengebinde zusammengefügt...

Wir sind heute Abend zusammengekommen in einer Kirche.

In einem „Gotteshaus“.

Ja, wir „feiern“ einen „Gottesdienst“.

Als Zusammengekommene sind wir jetzt eine Art „christliche Gemeinde“, auch wenn nicht jeder und jede, die jetzt hier sind, sich selbst als „Christenmensch“ bezeichnet.

Erinnern wir uns jetzt an das, was jede und jeder von uns „ist“, was wir mitbringen an Erfahrungen, Fähigkeiten, Fragen... STILLE

Und singen wir alle gemeinsam ein Lied – eines aus dem neuesten Liederbuch, das wir derzeit in der Kirche verwenden.

Eines, das im Refrain immer wieder wünscht (wie ein Philosoph einerseits und wie ein mit der jüdisch-christlichen Tradition vertrauter Mensch):

„damit wir das Leben verstehen,

damit wir **klug**, damit **wir** klug, **damit** wir klug werden“

Beamer-Folien 2-9: Lied NL 134,1-4 Erinnere uns an den Anfang...

Gemeindelied 1: NL 134,1-4 Erinnere uns an den Anfang...

1. **Erinnere uns an den ANFANG. Am Anfang, als Leben begann, sprachst Du zu uns: Ihr seid willkommen! Hast Du an die Hand uns genommen. Erinnere uns an den Anfang, an Ursprung und Werden, Vergehen, damit wir das Leben verstehen, damit wir klug, damit wir klug, damit wir klug werden.**
2. **Erinnere uns an das STAUNEN. Mit staunendem, offenen Blick hast Du uns als Kinder gesegnet, sind wir allem Neuen begegnet. Erinnere uns an das Staunen, an Ursprung und Werden, Vergehen, damit wir das Leben verstehen, damit wir klug, damit wir klug, damit wir klug werden.**

3. **Erinnere uns an ERFAHRUNG.** Erfahrung, die uns heute prägt, hat uns auch durch Trauer gelehrt, hat unseren Glauben geweitet. **Erinnere uns an Erfahrung, an Ursprung und Werden, Vergehen, damit wir das Leben verstehen, damit wir klug, damit wir klug, damit wir klug werden.**
4. **Erinnere uns an das ENDE,** ans Ende, wenn Du zu uns sprichst: **Willkommen seid ihr. Euer Bangen ist gänzlich in Liebe umfassen.** **Erinnere uns an das Ende, an Ursprung und Werden, Vergehen, damit wir das Leben verstehen, damit wir klug, damit wir klug, damit wir klug werden.**

Text: Ilona Schmitz-Jeromin 2014

Beamer-Folie 10: Cover und daneben die Kapitel-Überschriften

Liebe Zusammengekommene an diesem Abend!

Auch wenn das Büchlein klein ist – nur postkartengroß – so ist es doch inhaltlich groß (im Sinne von „riesig“):

In ganzen 10 Kapiteln handelt sich Wilhelm Schmid von einem Thema zum nächsten, 5 davon eher referierend, 5 schon gleich als Frage formuliert.

Hier der Überblick:

1. *Wo ist meine Frau?*
2. *Liebe bis in den Tod*
3. *Lebenskunst und Kunst des Sterbens*
4. *Phasen im Umgang mit dem Tod*
5. *Gibt es den Tod wirklich?*
6. *Gibt es ein Leben nach dem Tod?*
7. *Den Tod überleben oder überwinden?*
8. *Tod als Befreiung vom Leben*
9. *Was kann einen Menschen trösten?*
10. *Was ich meiner Frau verdanke*

Für den Gottesdienst musste ich mich entscheiden:

Sollte ich eine *Gesamt-Zusammenfassung* versuchen? Unmöglich!

Sollte ich *ein einziges Kapitel* auswählen – so wie für das Trauercafé am Freitag vor einer Woche?

Doch welches, wo ich doch nicht wirklich einschätzen kann, was heute Abend bei der Mehrheit oben aufliegt?

Beamer-Folie 11: Cover und daneben die Ankündigung der 3 Dienstage

Sollte ich jetzt schon zeigen, welche *3 Aspekte des Titels* sich mir für die 3 kommenden Dienstagabende angeboten haben:

- **Den Tod (eines geliebten Menschen) überleben**
- **Den Tod überleben (i.S.v. „Leben nach dem Tod“-Vorstellungen)**
- **Den Tod überleben (als „überwinden“ zwischen wissenschaftlicher Forschung und religiöser Hoffnung)**

Alles für eine Stunde Gottesdienst mit Liedern und Gebeten, mit Stille und Gedanken-Impulsen viel zu viel...

Da kam mir mal wieder die Zeitschrift „PublikForum“ zu Hilfe:

Gleich in ihrer 5. Ausgabe in diesem Jahr druckt sie ein Interview mit Wilhelm Schmid ab:

Beamer-Folie 12: Foto von S. 30/31: Überschrift des Interviews

Unter der deutlich als Zitat gekennzeichneten Überschrift „Ich gehe in das Land ohne Worte“, heißt es:

„Der Philosoph Wilhelm Schmid hat sich sein ganzes Leben lang mit Sinnfragen beschäftigt. Dann starb seine Frau.“

Der Redakteur Michael Schrom führt mit ihm ein Gespräch über die Unfassbarkeit des Todes und den Versuch, ihn zu deuten.

Und an diesem Gespräch können wir heute sozusagen teilhaben.

Wir gewinnen so einen Überblick im O-Ton und können zugleich selbst interaktiv mit der heutigen Gemeinde sehen, ob die Fragen, die Michael Schrom stellt, auch die unseren sind!

Insgesamt sind es 17 Fragen, die Antworten darauf aber sehr unterschiedlich kurz. Ich habe sie in 6 Abschnitte gefasst und lasse sie unterbrechen bzw. ergänzen durch Lieder und Melodien, mehr oder weniger passend.

Oft auch Stille, denn:

Überschrift: „Ich gehe in das Land ohne Worte“

<https://www.publik-forum.de/religion-kirchen/ich-gehe-in-das-land-ohne-worte>

Beamer-Folie 13: FRAGE 1 über dem Foto von S. 30/31

FRAGEN 1+2

1. Herr Schmid, in Ihrem Buch „Den Tod überleben“ erfährt man viel von der großen Liebe zu Ihrer Frau, aber auch über Ihre philosophische Auseinandersetzung mit Tod und Vergänglichkeit. Wie kamen Sie auf den Titel?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

Beamer-Folie 14: FRAGE 2 über dem Foto von S. 30/31

2. Hat sich Ihr Denken verändert, als Ihnen der Tod beim Sterben Ihrer Frau so nahe gekommen ist?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

Beamer-Folie 15: Cover, sonst nichts

STILLE

Beamer-Folie 16: FRAGE 3 über dem Foto von S. 30/31

3. Sie schreiben, dass Liebe und Tod zusammengehören. Wie kommen Sie darauf?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

Beamer-Folie 17: Cover mit TEXT des nächsten Liedes vom Jazzchor:

Jazzchor Flat+Co unter Leitung von Philippe Rayot mit dem zweiten Lied von der Empore: You'd be so nice to come home to (Chet Baker, 40er Jahre, Sehnsucht: Paradise)

Beamer-Folie 18: über 17 fliegt ein:

„Es wäre so schön, zu dir nach Hause zu kommen und dich zu lieben.

Ja, DAS wäre das Paradies für mich!“

Oder wie es Goethe seinem Faust in den Mund legt:

„Zum Augenblicke dürft' ich sagen:

Verweile doch, du bist so schön!

Es kann die Spur von meinen Erdetagen

Nicht in Aeonen untergehn. –

Im Vorgefühl von solchem hohen Glück

Genieß' ich **jetzt** den höchsten Augenblick.“

Ja, Liebe und Tod gehören zusammen.

Das wurde und wird auch in christlicher Poesie, ja Liebes-Mystik immer wieder besungen.

Früher und immer wieder gern von Männerchören in den Worten von Gerhard Tersteegen: „Ich bete an die Macht der Liebe. Ich geb mich hin dem freien Triebe, mit dem auch ich geliebet ward. Ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.“

Heute z.B. so wie Kathi Stimmer-Salzeder uns singen lässt:

Beamer-Folie 19:

Refrain von NL 127 mit dem Cover auf der anderen Seite

DU für mich: Wie so groß ist die Liebe! DU für mich: Deine Arme so weit! (wir singen es einmal mit Flat+Co!)

Beamer-Folie 20: FRAGEN 4-8 über dem Foto von S. 30/31

4. Welchen Sinn können Sie dem Tod zubilligen?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

5. Nämlich?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

6. Trotzdem würden Sie alles tun, um die Grenze nach hinten zu verschieben, um das Leben mit einem geliebten Menschen zu verlängern.

Lesung der Antwort vom Ambo aus

7. Warum sollte ein Mensch den Tod innerlich bejahen?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

8. Dennoch ist der Tod immer ein Drama.

Lesung der Antwort vom Ambo aus

Ich finde: Was Wilhelm Schmid hier beschreibt – diesen intimen Moment, wenn ein Mensch seinem Leiden erliegt und stirbt und andere der Gnade teilhaftig werden, dabei sein zu können und dabei zugleich an das größte Geheimnis des Lebens, ja der Welt rühren – das hat **Kathi Stimmer-Salzeder** in ihrem Lied zum Karfreitag wirklich treffend und behutsam zugleich in Worte gefasst:

Du am Kreuz: das ist mehr als ich fassen kann: eine Quelle der Gnade – und so ziehst du mich an.

Du am Kreuz: das ist Weg und ist Ziel zugleich, will das Leben ich finden – in der Armut so reich.

Lasst uns diese beiden Strophen gemeinsam singen – unterstützt von Flat+Co:

DU für mich: Wie so groß ist die Liebe! DU für mich: Deine Arme so weit!

Du am Kreuz, das ist mehr, als ich fassen kann, eine Quelle der Gnade, und so ziehst Du mich an.

DU für mich: Wie so groß ist die Liebe! DU für mich: Deine Arme so weit!

Du am Kreuz, das ist Weg und ist Ziel zugleich, will das Leben ich finden, in der Armut so reich.

Bevor wir nun aber weitergehen zu den Fragen 9-12 des Interviews, möchte ich ähnlich wie beim letzten Gottesdienst eine grundsätzliche und sehr ernst gemeinte Anmerkung vorausschicken:

Liebe Schwestern und Brüder!

Macht Euch bloß keinen Stress!

Es ist nicht wichtig, dass Ihr ALLES, was da jetzt kommt, wahrnehmt, geschweige denn Euch merkt!

Vielmehr geht es (mir) darum, dass Ihr Lust bekommt, über diese Fragen selbst nachzudenken – und Euch evtl. mit anderen darüber auszutauschen: nämlich an den nächsten drei Dienstagabenden jeweils für eine Stunde.

Wir können uns an diesen Abenden jeweils ganz neu darauf verständigen, über was genau wir miteinander sprechen wollen – da ist noch überhaupt nichts festgelegt, auch wenn ich dazu vorhin schon mal eine Idee von mir dazu gezeigt habe.

Die Erfahrung zeigt:

Bei Gesprächen geht es immer um die Erfahrungen der Menschen, die jetzt gerade miteinander reden. Jede und jeder bringt sich selber mit – und das ist das Schöne, das Bereichernde, das, was diese Themen von „Leben und Tod“ so spannend macht...

Die Armut der Einzelnen wird zum gemeinsamen Reichtum!

Also: Bitte: Keinen Stress! Und: Nur Mut!

Und deshalb, bevor wir weiter im Text des Interviews gehen, noch einmal die Erinnerung an den Refrain unseres Liebesliedes:

Beamer-Folie 25:

Refrain von NL 127 mit dem Cover auf der anderen Seite

DU für mich: Wie so groß ist die Liebe! DU für mich: Deine Arme so weit!

Beamer-Folie 26: FRAGEN 9-10 über dem Foto von S. 30/31

9. Ist für Sie der Tod relativ oder absolut?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

10. Man könnte einwenden, das sei eben Trauerarbeit. Menschen deuten einen Lichtstrahl, der durch die Wolken dringt und das Grab beleuchtet, oder einen Traum als eine jenseitige Botschaft des geliebten Menschen.

Lesung der Antwort vom Ambo aus

Halten wir eine Minute STILLE für eigene Erinnerungen dieser Art

Beamer-Folie 27: FRAGEN 11-12 über dem Foto von S. 30/31

11. Halten Sie eine Reinkarnation für plausibel?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

12. Und Auferstehung?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

Halten wir eine Minute STILLE für eigene Überlegungen dieser Art:

Beamer-Folie 28: über die Folie 26 fliegen folgende Fragen ein:

Was glaube ich?

Was halte ich für wahrscheinlich?

Was stelle ich mir vor?

Was nehme ich an?

Beamer-Folie 29: FRAGE 13 über dem Foto von S. 30/31

13. Hoffen Sie, Ihre Frau wiederzusehen?

Lesung der Antwort vom Ambo aus bis zum „Werde ich davon angezogen“

Beamer-Folie 30:

Refrain von NL 127 mit dem Cover auf der anderen Seite

DU für mich: Wie so groß ist die Liebe! DU für mich: Deine Arme so weit!

Lesung der Antwort vom Ambo aus bis zum Schluss dieses Abschnitts „es wird eine Wiedervereinigung geben“

Eine kleine Anekdote aus der Theologie dazu:

Als der große (i.S.v. berühmte) Basler Theologieprofessor Karl Barth einmal nach einem Vortrag zur christlichen Nach-Todes-Hoffnung gefragt wurde: „Sagen Sie, Herr Professor, glauben Sie auch, dass wir unsere Lieben wiedersehen werden?“, soll er geantwortet haben: „Ja schon, aber die Anderen auch.“

Und so kommen wir – ganz logisch – auf die nächsten beiden Fragen auch an Wilhelm Schmid:

Beamer-Folie 31: FRAGEN 14+15 über dem Foto von S. 30/31

14. Was können Sie als Philosoph mit dem Begriff Seele anfangen?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

15. Gibt es in Ihren Jenseits-Gedanken eine postmortale Gerechtigkeit oder eine Art tröstenden Ausgleich?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

Lassen wir das erst einmal so stehen und hören Flat+Co mit einem Lied von Bob Dylan:

Beamer-Folie 32: Cover mit TEXT des nächsten Liedes vom Jazzchor: Jazzchor Flat+Co unter Leitung von Philippe Rayot mit dem dritten Lied von der Empore: To make you feel my love (Billy Joel, Bob Dylan: bis ans Ende der Welt!)

The storms are raging on the rollin' sea
And on the highway of regrets
The winds of change are blowing wild and free
You ain't seen nothing like me yet
I could make you happy, Make your dreams come true
Nothing that I wouldn't do
Go to the ends of the earth for you
To make you feel my love

Als Christenmenschen können wir den Eindruck bekommen:
Da spricht ja „Gott“ selbst zu uns – denn genau so hat der jüdische Wanderprediger Jesus von Nazareth von „Gott“ gesprochen:
als liebes-tollen Vater hat Jesus „Gott“ gesehen und seinen Zeitgenossen dieses Bild von „Gott“ vermittelt: ein wahrhaft liebes-toller Vater, der seinen Menschenkindern zuruft“:

Beamer-Folie 33: Cover mit Übersetzung über Folie 32:

„Die Stürme fegen über das aufgewühlte Meer.
Und auf der Autobahn des Bedauerns
blasen die Winde der Veränderung ungestüm und ungehemmt (wild und frei)
Du hast noch nichts Vergleichbares gesehen!
Ich könnte dich glücklich machen, könnte deine Träume wahr werden lassen!
Es gibt nichts, was ich nicht tun würde.
Zum Ende der Welt würde ich gehen, **um dich meine Liebe erfahren zu lassen.**“

Und deshalb möchte ich als Christin an dieser Stelle Widerspruch einlegen gegenüber Wilhelm Schmid:

Die „Energie“, die für mich „Gott“ ist – das un-fassbar Alles Um-fassende, das umfassend Unfassbare – diese Energie kann sehr wohl Schmerz und Leid empfinden, denn es geht ihr von allem Anbeginn an um nichts Geringeres als Gerechtigkeit... darum, dass die verschiedenen Energien, die in ihr selbst umfasst sind, so in einem Ausgleich, einer Balance zu stehen kommen, dass es ihrem alles umfassenden Sein entspricht.

Und deshalb finde ich – als Christin – gerade auch vom philosophischen Standpunkt aus dieses urchristliche Bekenntnis so überzeugend:
„In dem jüdischen Wanderprediger Jesus von Nazareth, der am Kreuz hingerichtet wurde und den wir den Christus, den Gesalbten Gottes, nennen, war Gott selbst am Werk.“ – DER „Gott“ nämlich, den er uns vorgestellt hat als „die Liebe“.

Und es ist ein englischer Satz, in dem ich dies am allerbesten ausgedrückt finde:

Beamer-Folie 34: über Folie 33 entsteht dieser Satz in Kreuzform geschrieben:

„Jesus came into the world to set us all free, to show us the way, and when he died, he was saying: I love you!“

„Jesus kam in die Welt, um uns alle frei zu machen (zu befreien), um uns DEN Weg (zu Gerechtigkeit und Frieden im Sinne der alles umfassenden Liebe) zu zeigen, und als er starb, sagte er: Ich liebe euch!“

Auf seine Art landet der Philosoph Wilhelm Schmid an einem ähnlichen Punkt... nehmen wir die letzten beiden Fragen und Antworten des Interviews wahr:

Beamer-Folie 35: FRAGE 16 über dem Foto von S. 30/31

16. Gehen Sie gern auf den Friedhof?

Lesung der Antwort vom Ambo aus

Beamer-Folie 36: FRAGE 17 über dem Foto von S. 30/31

17. Stark wie der Tod ist die Liebe? (Zitat aus dem Hohelied 8,6)

Lesung der Antwort vom Ambo aus

„Stärker als der Tod ist die Liebe.

Omnia vincit amor: Die Liebe besiegt alles.

Das wage ich mittlerweile zu sagen.“

Nehmen wir dieses Schluss-Zitat des lateinischen Dichters Virgil auf in unserem Lied auf den, der das Leiden und den Tod am Kreuz erlitt und in Liebe überwunden hat:

Gemeindelied 2: NL 127,1-4

DU für mich: Wie so groß ist die Liebe! DU für mich: Deine Arme so weit!

Du am Kreuz, das ist mehr, als ich fassen kann, eine Quelle der Gnade, und so ziehst Du mich an.

DU für mich: Wie so groß ist die Liebe! DU für mich: Deine Arme so weit!

Du am Kreuz, das ist Ohnmacht, die stärker ist als der Hass und das Dunkel.

DU für mich: Wie so groß ist die Liebe! DU für mich: Deine Arme so weit!

Du am Kreuz, das ist Kraft zur Versöhnung hin. So wie Du zu vergeben, alle Hoffnung darin.

DU für mich: Wie so groß ist die Liebe! DU für mich: Deine Arme so weit!

Du am Kreuz, das ist Weg und ist Ziel zugleich, will das Leben ich finden, in der Armut so reich.

Lasst uns beten – in STILLE, beginnend mit meinem liebsten Nicht-Gebet von Kurt Marti und zusammengefasst in den Worten Jesu (im Versuch, seine aramäische Muttersprache in ihrer Poesie für uns heute nachzuahmen)

Beamer-Folie 45: Kurt Martis Nicht-Gebet

Da DU schon alles weißt,

mag ich nicht beten (– brauche auch keine Worte mehr zu machen...)

Tief atme ich ein. Lang atme ich aus.

Und siehe: Du lächelst...

STILLE

Beamer-Folien 46-52:

Vaterunser (aramäisch)

Einladungen verschiedenster Art

Totengedenken

Lasst uns im Stehen gemeinsam singen:

Gemeindelied 3: NL 33,1-4 Ein Ton steige auf...

1. Ein Ton steige auf, wenn der Lebenstag sinkt,
vom Grund unsres Herzens ein Klang!
So rasch die bemessene Zeit für Glück, so kurz unser irdischer Gang!
2. Und dennoch: So lange die Erde uns trägt,
erklinge, ob still oder laut, ein Loblied des Lebens – so heißt der Ton.
Er singt in der Brust, die vertraut.
3. Denn Dankbarkeit füllt mit Gedanken das Herz
an alles, was kam und verschwand.
Erinnerung leuchtet, beglänzt vom Schein des Schönen, das je zu uns fand.
4. Zu Gott geht der Dank für verflossene Zeit,
für jedes gesegnete Jahr, für Freundschaft und Treue,
die galt und hielt, als Hilfe am nötigsten war.

Dt. Text Jürgen Henkys nach Svein Ellingsen

Segen

So segne uns alle mit solchen Erfahrungen von Dankbarkeit, Freundschaft, Treue...

der allmächtige und in seiner Liebe barmherzige Gott:

Vater, Sohn, Heiliger Geist. Amen.

Beamer-Folie 60: Abschluss-Folie mit Cover, Textteilen und DANK

Jazzchor Flat+Co unter Leitung von Philippe Rayot mit dem vierten und letzten Lied von der Empore: I wish I knew

And I'd sing 'cause I'd know how it feels to be free